

279. Urteil über die Stubenzugehörigkeit des Wannemachers Ulrich Hagenmacher von Winterthur

1537 November 21 – 1538 Januar 16

Regest: Schultheiss und Rat von Winterthur urteilen im Konflikt zwischen den Meistern der Oberstube Rudolf Kuster, Oswald Egli, Jos Sigg und Zacharias Kaufmann, Kläger, und dem Wannemacher Ulrich Hagenmacher mit Beistand der Meister der Rebleutestube, Beklagter, um seine Stubenzugehörigkeit. Die Meister der Oberstube fordern, dass Hagenmacher ihrer Stube angehören solle. Sie berufen sich auf eine ihnen seitens des Schultheissen und Rats erteilte Satzung, die alle Handwerke aufzählt, die zu ihrer Stube gehören. Hagenmacher widerspricht mit der Begründung, dass andere Wannemacher auch der Rebleutestube angehören und er von seinem Vater das Stubenrecht geerbt habe. Schultheiss und Rat schliessen sich der Argumentation Hagenmachers an und verbriefen das Urteil auf Antrag der Meister der Oberstube, die Appellation an den Grossen Rat ankündigen. Die Aussteller siegeln mit dem Sekretsiegel der Stadt Winterthur. In einem Nachtrag wird vermerkt, dass der Grosse Rat die Appellation abgewiesen hat.

Kommentar: In Winterthur waren die handwerke, berufsständische Verbände, in Stubengesellschaften organisiert. In der Regel hatte jeder, der ein Handwerk ausübte, der dazugehörigen Trinkstube beizutreten, allerdings konnte das Stubenrecht auch vererbt werden, vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 107. Daher kam es bisweilen zu Konflikten zwischen den Stubengesellschaften um die Mitgliedschaft einzelner Personen, die vor Schultheiss und Rat ausgetragen wurden, vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 220. Zur Gesellschaft der Oberstube in Winterthur vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 162.

Wir, schultheiss unnd rät zů Winterthur, thünd kund mit disem brieff, das in offen rät für unns zem rächtenn komen sind die erberenn Rüdolff Custer, Oschwald Egly, Joss Sigk unnd Zacharias Kuffman, all vier meystere unnsere oberstuben, cläger, an einem, unnd liesennd dawider Ulrich Hagenmacher mit bystand der meister unser räblüten stuben, antwurter, andertheils, zů rächt furwendenn, wie Hagenmacher der sige, so das wanenmacher andwerch tryb und bru[c]he, dardurch sy geacht, er uff ir stubenn diennen und ghören sölte, ouch ine des zem dickerenmall erforderett, welichs sich Hagenmacher gspert und vermeint, nein. Deßwägenn sy jetz alda stanndint, vermeinind, wir ine darzů haltenn und vermögen, das er wie ander gsellen der stuben rächt bruchen und thün, ouch uff die stuben dienen und gan sölle.

Dargegenn Ulrich Hagenmacher mit sampt sinem bystand redenn liess, die clag, zů ime beschehen, neme in frömbd, ursachenn halb, das sy ine an dem ort der stuben halb anzüchind, und hete aber er woll geacht, sy des nüt bedörffen, dwill ander wannemacher ouch nit uff ir stuben, sonder uff die räblüthen stuben gangind, er ouch by dem selben blyben sin, zů dem ouch angesächen das, das er die räblüten stuben von sinem vatter ererbt habe. Unnd darumb so stande er da, vermeine und sig güter hoffnung, er (dwill er die stuben ererbt und ander wanennmacher ouch der selben stuben zůghörig sigind) by der selbigen stuben blyben und geschirmpst sölle werdenn.

Zů dem die meyster unser oberstuben witter reden liesen, zem theill wie vor, dan des mer, wie Hagenmacher anzogenn, ander wanenmacher ouch uff der

råblüthen stuben sin, beladint sy sich nütz, dan die selbigen alwåg daruff gewessen. Es sige aber inen einen brieff vonn uns uffgericht und darin eigentlich vergriffenn, was handwerch uff die selb ir stuben gehörenn und diennen sôlind, deßwågen sy denn brieff zû einem behilff nemind und verhoffind, der so vill
5 zûgebenn sig, das er von rächtz wågen uff ir und nit uff der råblüthen stuben ghôrig und zünfftig sôlle sin.

Und alß sy ire spenn hiemit in merem darthûn, unnôtig das alles gschriftlich zû begriffen, zem rächten gesetzt, uff das habennt wir unns hierine zû rächt
10 erkennth, das Hagenmacher uff die råblüthenn stuben, dwill er die von sinem vatter sâligenn ererbt unnd ander wanenmacher ouch uff der selbigen stuben sigind, gehôren sôlle.

Disser urtall begårten die vilgesagtenn meyster unnser oberstuben eins brieffs, den wir inen zûgeben bewilgett. Unnd thetend sich von sôlicher urtall als beschwårdt für unseren grossen rät beruffen und appellieren. Unnd des zû
15 offem urkund haben wir unser stat secrett innsigel offenlich lasenn trucken in disen brieffe, gåbenn mit urtall an mitwuch vor sant Kathrinen tag, nach Christy gepurt gezalt fünffzâchen hundert drissig und syben jar. / [S. 2]

^b-Ist erkannt, woll gsprochen und übell geappeliertt, coram^c beden retten, actum mittwuch vor Sebastiane, anno 38.^{-b}

20 [Vermerk auf der Rückseite:] Oberstuben

Original: (Das Urteil datiert vom 21. November 1537, die Appellation datiert vom 16. Januar 1538.) STAW AH 99/9 Zü; Einzelblatt; Christoph Hegner; Papier, 32.0 × 35.0 cm; 1 Siegel: Stadt Winterthur, Wachs, rund, zum Verschluss aufgedrückt, bruchstückhaft.

Entwurf: STAW AH 99/8 Zü; Einzelblatt; Papier, 21.0 × 32.0 cm.

25 ^a Auslassung, ergänzt nach STAW AH 99/8 Zü (r).

^b Hinzufügung auf Rückseite.

^c Unsichere Lesung.